

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

4. Januar 2009

Dreikönigen

Micha 5,1; Matthäus 2,6-11

Guten Morgen, liebe Zuhörende!

Zum achten Geburtstag schenkte mir meine Grossmutter „Das Goldene Märchenbuch“ der Brüder Grimm. Immer und immer wieder las ich darin bekannte Geschichten wie das Märchen vom Froschkönig, der eben wider Erwarten kein kalter, garstiger Frosch war, sondern ein Königssohn mit schönen, freundlichen Augen. Viele dieser Märchen berichten von Kindern aus ärmlichen Verhältnissen, die plötzlich und unverhofft Glück haben und sogar zu reichen Königinnen und Königen werden! Denken wir an Hänsel und Gretel oder an das mausarme Aschenputtel, das von der bösen Stiefmutter schikaniert wird und schliesslich den Königssohn heiratet. Oder erinnern wir uns an die schöne, arme Müllerstochter, die im Märchen vom Rumpelstilzchen schliesslich zur reichen Königin wird.

Viele Mythen und Märchen berichten von Kindern und Jugendlichen in ganz einfachen Verhältnissen, die entdecken, dass sie eigentlich schon immer Königskinder waren, verwunschene Prinzessinnen und verzauberte Prinzen. In all diesen Märchen spielt der Traum von blühender Jugend, von Schönheit und Reichtum eine zentrale Rolle, ähnlich wie in der glamourösen Jet-Set-Welt moderner Kultserien, oder wie beim sagenhaften Aufstieg des Afroamerikaners Barack Obama zum Präsidenten der Vereinigten Staaten und damit zum mächtigsten Mann der Welt.

In einer anderen modernen Märchen- und Zauberwelt, die ganze Generationen in Atem hält, wirken ähnliche Sehnsüchte. Wir erinnern uns an den Rummel um den jungen Zauberer Harry Potter, dessen Bücher und Filme

von den Kindern, aber auch von ihren Eltern und sogar Grosseltern geradezu verschlungen werden. Harry Potter ist ein armer Vollwaise, der bei seiner bösen Tante, einem perfiden Onkel und einem ekelhaften Cousin lebt. Von diesem „Trio infernale“ wird der Junge auf alle möglichen Arten drangsaliert und unterdrückt. Aber Harry Potter entpuppt sich als ein ganz grosser und bedeutender Zauberer, vielleicht sogar als der grösste aller lebenden Magier überhaupt!

Vielen Leuten fällt auf, dass in all diesen Märchen und Mythen, wie auch in den dicken Büchern über Harry Potter die christliche Überlieferung überhaupt keine Rolle spielt, dass Religion und Kirche darin absolut nicht vorkommen! Das stimmt. Weihnachten ist in den Harry Potter-Büchern das Festessen und Weihnachtsferien! Hingegen spielen in dieser modernen Zauberwelt so wichtige zwischenmenschliche Werte wie Kameradschaft und Freundschaft, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit eine ganz bedeutende Rolle.

Für viele Zeitgenossen ist der heutige Festtag von Epiphanie mit seinem Evangeliumstext zum Hochfest der Erscheinung des Herrn wie ein Märchen und ein Mythos der Vergangenheit oder der modernen Zauberwelt. Denn nach dem Matthäusevangelium verheisst eine herausragende Himmelserscheinung in Mesopotamien, dem Heimatland der Astrologie und Astronomie, den gelehrten Sternforschern die Geburt des Messias:

„Und du, Bethlehem Ephrata im jüdischen Land, bist keineswegs die kleinste unter den Fürstenstädten in Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird.“ (Micha 5,1)

Da rief König Herodes die Weisen heimlich zu sich und wollte von ihnen genau erfahren, wann der Stern erschienen sei. Und er schickte sie nach Bethlehem mit den Worten:

Geht und forschet nach dem Kind! Und wenn ihr es gefunden habt, meldet es mir, damit auch ich hingehen und ihm huldigen kann. Auf das Wort des Königs hin machten sie sich auf den Weg Und siehe da: Der Stern, den sie bei seinem Aufgang gesehen hatten, zog vor ihnen her, bis er über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war. Als sie den Stern sahen, überkam sie grosse Freude. Und sie gingen ins Haus hinein und sahen das Kind mit seiner Mutter Maria. Sie fielen vor ihm nieder und huldigten ihm, öffneten ihre Schatztruhen und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Weil aber ein Traum sie angewiesen hatte, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg heim in ihr Land. (Mt 2,6-11)

Auch im Matthäusevangelium trachtet ein böser König dem eben geborenen neuen Königskind nach dem Leben. Ein wunderbarer Stern führt die Magier aus dem Osten zu einem armseligen Stall in Bethlehem, wo sie vor einem Säugling und seinen armen Eltern königliche Schätze niederlegen:

Gold, Weihrauch und Myrrhe! Der Bibel geht es nicht um ein weiteres wunderbares Märchen oder um eine stimmungsvolle Zauberwelt zur allgemeinen Unterhaltung. Die biblische Botschaft deutet alle menschlichen Vorstellungen von Glück, Schönheit und Reichtum radikal um. Nicht der mächtige Herodes der Grosse mit seiner weltlichen Herrlichkeit ist der eigentliche König: Der wahre König ist der kleine schutzlose Knabe im Stall von Bethlehem: Der Jesusknabe ist der gesalbte Sohn Davids, der erwartete Messias!

Eine solche zentrale Glaubensbotschaft entsteht erst im Nachhinein. Sie möchte zum Glauben führen. Bei überragenden Persönlichkeiten und grossen Talenten sucht man die Keime dieser bedeutenden Entwicklung schon in der Kindheit und Jugendzeit. Im Blick auf das Heilswirken Jesu und im Rückblick auf sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung berichtet auch der Evangelist Matthäus von der Geburt des Jesuskindes.

Mit seiner Mutter Maria stammt der neugeborene Knabe aus dem verachteten Dorf Nazareth im halbheidnischen Galiläa. Bereits bei seiner Geburt ist der Heilige Geist am Werk. In ihm bricht das Reich Gottes an: Unmögliches wird möglich, Kleines, Schwaches, Verachtetes, Bedeutungsloses, Namen- und somit Geschichtsloses wird von Gott gross gemacht.

Komplett erschüttern die Magier das Weltbild des Königs Herodes und seiner Berater! Maria und Josef brauchen sich vor dem göttlichen Heilshandeln nicht zu fürchten. Gott selber beginnt hier offenkundig und für die ganze Welt greifbar mit seinem neuen Reich! Der Himmel, der gesamte Orient, die Schätze der Umwelt Israels beugen sich zur Erde: Wie Maria wird auch das kleine unbedeutende Städtchen Bethlehem gross und bedeutend werden. Gottes Herrlichkeit zeigt sich im Schlichten und Einfachen, bei den sozial Bedingungslosen, auf der untersten Stufe der gesellschaftlichen Leiter. Bei einem Kind liegen die wahren Schätze der Weisheit.

In unseren Weihnachtskrippen stellen die drei Könige die drei Lebensalter des Menschen dar. Die Könige und ihre Geschenke symbolisieren auch die drei damals bekannten Erdteile. Die frühchristliche Legende macht aus den drei Geschenken von Gold, Weihrauch und Myrrhe die drei Könige, je mit einem persischen, mit einem hebräischen und einem akkadischen Namen.

Der schwarze jugendliche Kaspar stammt aus dem Goldland Nubien in Afrika. Melchior, der Mann in der Vollkraft seiner Jahre, bringt die Myrrhe aus Europa und der weise, würdige Greis Balthasar mit seinem grauen Bart schenkt den asiatischen Weihrauch.

Die heilige Dreizahl versinnbildlicht in umfassender Weise die ganze damalige Welt! Aber in dieser wunderbaren, fast zauberhaften Erzählung wird klar, dass Gott mit Jesus etwas Neues und Befreiendes begonnen hat, nämlich die Umwertung aller Werte! Alle drei Lebensphasen des Menschen, der junge, der reife und der alte König verneigen sich vor dem armen „König aller Könige“. Die Fürstinnen und Herrscher dieser Welt sind entthront. Im Zentrum steht jetzt der Gottessohn, der Kindkönig des Lichtes, der Liebe und des Friedens. Das Christkind bestimmt nun den neuen königlichen Lebensrhythmus: Jetzt zählen Werte wie Demut, Bescheidenheit, Dankbarkeit, vor allem: Offenheit für das Wirken Gottes, ein immenses Vertrauen in die göttliche Führung und Begleitung!

Zwischen den beiden Machtblöcken im Osten und im Westen, in Mesopotamien und am Nil, wurde das kleine Israel in seiner Geschichte immer wieder gerettet. Der Sohn Davids, der Messias Gottes aber bringt umfassendes Heil: im Osten und im Westen, im Himmel und auf Erden, für die Oberschicht und ganz besonders für die arme und verachtete Unterschicht. Aus der geheiligten Vergangenheit heraus schafft Gott in seinem Sohn Jesus Christus eine heile Zukunft. Er rettet und bewahrt das neue Israel für die Herzen der Menschen!

Seit dem Mittelalter gibt es am Festtag von Dreikönigen szenische Spiele, das Sternsingen und das Kasperlitheater. Ein solches kindliches Dreikönigsspiel bringt die universale und zugleich ganz persönliche Herzens-Botschaft des Festes von Epiphanie sehr schlicht und ganz berührend zum Ausdruck! Jedes Kind erhält in diesem Spiel einen goldigen Stern und singt für sich und für uns alle: „Ich bin der Stern am Himmelszelt und leuchte in die dunkle Welt!“ Wir alle sind kleine Sterne, die Licht ihr in aller menschlichen und zwischenmenschlichen Dunkelheit zum Leuchten bringen können.

In diesem Spiel gibt es beim Dreikönigskuchenessen keine zauberhafte Lotterie um den einzigen König! Hier findet jedes Kind in seinem Kuchenstück seinen König und seine Königin, denn jedes Kind - wir alle - sind königlich: einmalige und unverwechselbare Persönlichkeiten, von Gott gesegnet und begnadet! Das ist das wahre weihnächtliche Wunder von Epiphanie: Jedes Kind ist ein Stern und ein kleiner gottbegnadeter König! Jedes Kind darf daher auch eine goldene Krone aufsetzen: Jedes Kind und jeder Erwachsene ist königlich! Der wahre königliche Reichtum liegt in unseren Herzen.

Liebe Zuhörende! Nach einem alten Brauch segnen wir am Festtag von Dreikönigen unsere Häuser und Wohnungen. Der Haus- und Wohnungsse-

gen am Festtag von Epiphanie gilt für uns alle: Christus möge unsere Herzen segnen, uns selber als heiligen Tempel Gottes! Amen.

Krippenmeditationen

Hanspeter Betschart, Die Weihnachts-Krippe in der St. Martinskirche Olten, 44 Seiten, 32 Farbphotos von Stephan Kölliker, Lindenberg im Allgäu ²2007, ISBN 3-89870-265-0.

*Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich